

NACHRICHTEN

KITAS

Für April vorerst keine Gebühren fällig

Konstanz - Eltern von Kindern in städtischen Kitas müssen für den Monat April vorerst keine Gebühren zahlen. Dies teilt die Stadt Konstanz mit. Zahlen müssen demnach nur Eltern, deren Kinder in der Notbetreuung sind. OB Uli Burchard habe die freien Träger von Kindertageseinrichtungen ebenfalls darum gebeten, sich dieser Regelung anzuschließen, wie die Stadt in einer Mitteilung schreibt. Diese hätten rückgemeldet, dass auch sie auf die Erhebung des Elternbeitrages im Monat April verzichten. Eine abschließende Entscheidung „ist hiermit allerdings weder bei der Stadt, noch bei den freien Trägern verbunden“, schreibt die Stadt.

CORONAKRISE

Hospizverein bleibt weiter aktiv

Konstanz - Die Mitarbeiter des Hospizvereins können wegen der Corona-Pandemie derzeit nicht in Kliniken und Pflegeheimen, versuchen aber, Kontakt zu Kranken und Angehörigen zu halten, wie der Hospizverein mitteilt. Sein Standort an der Talgartenstraße 2 bleibe als Anlauf- und Beratungsstelle offen für Menschen, die sich mit den Themen Abschied, Verlust, schwere Krankheit, Sterben, Tod und Trauer auseinandersetzen müssen oder wollen. Auch Menschen, die ihre Angehörigen nicht besuchen können, sich Sorgen machen oder Ärger empfinden, können Kontakt aufnehmen, so der Hospizverein. In der Talgartenstraße 2 seien Zweiergespräche möglich. Zudem gibt es Kontakt per Telefon (0 75 31) 6 91 38-10, Mail oder Skype.

CORONAKRISE

Kirche schließt das Münsterpfarrhaus

Konstanz - Die Katholische Kirchengemeinde Konstanz Altstadt schließt wegen der Coronakrise bis auf Weiteres ihr Pfarrbüro. Das Gemeindeforum sei aber weiter erreichbar, wie die Gemeinde informiert: telefonisch von montags bis freitags von 9 bis 12 Uhr - (0 75 31) 9 06 20 -, sowie per Mail (pfarrbuero@kath-konstanz.de).

FISCHERIN VOM BODENSEE

Musicaltickets behalten 2021 ihre Gültigkeit

Wie der SÜDKURIER berichtet hat, werden die Aufführungen des Musicals „Die Fischerin vom Bodensee“ der Narrengesellschaft Niederburg im Zuge der Corona-Krise von Mai 2020 auf Mai 2021 verlegt. Für Besitzer von Tickets der fünf Termine zwischen 12. und 18. Mai 2020 im Bodenseeforum gilt laut Mario Böhler, Niederburg-Präsident und Regisseur: Sie behalten ihre Gültigkeit auch für die Abende zwischen 15. und 20. Mai 2021. Das Musical wurde verlegt, um die Verlangsamung der Covid-Erkrankung voranzutreiben. Zudem sei an einen funktionierenden Probebetrieb nicht zu denken, teilte die Narrengesellschaft mit. (bbr)

PHILHARMONIE

Keine Konzerte bis mindestens 20. April

Die Südwestdeutsche Philharmonie hat ihren Konzertbetrieb bis auf Weiteres, mindestens jedoch bis zum 20. April, eingestellt. Das Abo- und Kartenbüro der Philharmonie ist ebenfalls vorerst geschlossen, aber nach wie vor per E-Mail an abo@konstanz.de und telefonisch unter (0 75 31) 900-2816 erreichbar.

Not und Nichtstun machen erfinderisch

- Julica Renn stellt Desinfektionsmittel her
- Gin-Brennerin verarbeitet ihren Alkoholvorrat
- Sie kooperiert mit Markdorfer Apotheken



VON REINER JÄCKLE
ueberlingen.redaktion@suedkurier.de

Hagnau/Markdorf - Wenn man zum Nichtstun gezwungen wird, kann das durchaus auch Kreativität fördern. Der beste Beweis dafür ist Julica Renn aus Hagnau. Die 32-jährige Hotelière führt mit ihren Eltern zusammen den dortigen Burgunderhof. In die Schlagzeilen kam sie in den vergangenen beiden Jahren allerdings durch ihre Brennkünste in Sachen Gin. Sie entwickelte eine eigene Kreation, mit der sie international Erfolg hat.

Durch die Corona-Krise ist auch sie ausgebremst worden. Zum einen muss das Hotel bis auf Weiteres geschlossen bleiben und zum anderen läuft der Vertrieb der Gin-Marke ausschließlich auf dem digitalen Weg. „Wir sind mit Ausbuchungen von Hotelgästen beschäftigt“, erklärt Julica Renn. „Das füllt uns aber keinesfalls aus.“ Auch die Gin- und Weinbestellungen seien überschaubar. Auf der Suche nach einer Beschäftigung erhielt sie einen Anruf von einem Freund.

Durch die momentane große Nachfrage nach Desinfektionsmitteln rücken Destillateure immer häufiger in den Fokus. In Liechtenstein beispielsweise wurde sogar die Bevölkerung aufgerufen, ihre Schnapsvorräte zu durchforschen und sie zur Herstellung von Desinfektionsmitteln zu spenden. Matthias Maunz von der Panda- und Bären-Apotheke aus Markdorf rief seine Bekannte Julica Renn an und fragte nach, ob sie Alkohol gelagert habe. Und schon war die neue Aufgabe für die Gin-Brennerin gefunden. Mittlerweile sind auch ihre Eltern komplett mit eingebunden.

„Wir waren im Dezember im Urlaub und haben das Aufkommen des Coronavirus in China verfolgt“, erinnert sich Mutter Andrea Renn. „Da haben wir schon gehaut, was da auf uns zukommen könnte.“ Und die Tochter fügt hinzu: „Deshalb haben wir umgehend



Julica Renn brennt normalerweise Gin. Jetzt verarbeitet sie das Bio-Ethanol, das in den blauen Fässern gelagert wird, zu Desinfektionsmittel und kooperiert dabei mit zwei Apotheken in Markdorf. BILD: PRIVAT

geschaut, dass wir unseren Alkoholvorrat von Bio-Ethanol noch einmal auffüllen.“ Heute erweist sich dieser Schritt als Glücksfall, denn genau dieser Rohstoff ist momentan extrem rar. „Er ist nicht nur schwer zu bekommen, er ist auch unglaublich teuer“, erklärt Julica Renn. „Der Preis hat sich teilweise verzehnfacht.“

Nach dem Anruf von Matthias Maunz entschied sich die Hagnauerin, aus dem

Bio-Ethanol Desinfektionsmittel herzustellen. Kurzerhand machte sie sich auf die Suche nach Fläschchen, in die die Flüssigkeit abgefüllt werden kann. „Die Rohstoffe zu bekommen ist momentan das große Problem“, erzählt die 32-jährige. „Selbst Fläschchen sind kaum zu bekommen.“ Dennoch sei sie täglich bis zu sechs Stunden mit ihrem Vater damit beschäftigt, Desinfektionsmittel zu mischen und abzufüllen.

Zur Person

Die 32-jährige **Julica Renn** aus Hagnau war 2007 badische Weinprinzessin. Sie ist seit 2015 mit ihren Eltern Geschäftsführerin des Burgunderhofes in Hagnau. Julica Renn hat an der Zepplin-Universität Friedrichshafen im Bereich „Corporate Management Economics“ ihr erstes Studium abgeschlossen. Im Anschluss daran hat sie ein weiteres Studium absolviert und ist seither „Executive Master for Family Entrepreneurship“. In ihrer Freizeit ist sie begeisterte Helikopterpilotin. 2017 hat die Destillateurin ihren ersten eigenen Gin auf den Markt gebracht. Er heißt „Mile High 69“ und hat bereits zahlreiche Auszeichnungen erhalten.

Weitere Informationen zu Julica Renn und ihrem Gin gibt es im Internet: www.milehigh69.com

Das Bio-Ethanol mit etwa 96-prozentigem Alkoholgehalt wird dort, wo sonst Gin gebrannt wird, zu Desinfektionsmittel verarbeitet und direkt abgefüllt. „Wir machen alles von Hand“, erklärt Julica Renn. „Wir füllen das Desinfektionsmittel ab und bekleben die Fläschchen.“ Dann liefert sie diese in Markdorf ab. Dort tüfelt sie gemeinsam mit den Apothekern an einem nächsten Produkt. „Wir versuchen, Desinfektionsgel herzustellen“, verrät sie. „Das wäre deutlich ergiebiger und man könnte aus dem bestehenden Alkohol eine größere Menge herstellen.“

Bis es so weit ist, konzentriert sie sich allerdings auf das Herstellen von Desinfektionsmittel. Und solange die Corona-Krise anhält, wird der Brennkelner zur Alkohol-Misch-Stube. „Es ist einfach ein gutes Gefühl, helfen zu können“, sagt Julica Renn, die betont, dass sie mit ihren Eltern die Produktion fast zum Selbstkostenpreis mache. Dazu erklärt sie: „Wenn wir das nicht machen würden, würden wir momentan keinen Alkohol bekommen.“ Dieser Tage werde sehr genau darauf geschaut, was der Käufer mit dem Bio-Ethanol mache. Und deshalb stehe im Hause Renn momentan das Helfen vor dem Profit. „Es ist definitiv besser, als nichts zu tun“, betont Julica Renn.

Gremien tagen teils trotz Corona – aber mit Abstand

Räte unterliegen nicht Versammlungsverbot. Fristen für Bauverfahren nicht ausgesetzt

Meersburg/Bodenseekreis (flo) Trotz der Corona-Krise finden noch vereinzelt Sitzungen kommunaler Gremien statt. So tagte am Mittwoch der Kressbronner Gemeinderat. Bürgermeister Daniel Enzensperger hatte die Einberufung damit begründet, ihm sei es wichtig, dass die Gemeinde „gerade in diesen Zeiten handlungsfähig bleibt“.

In Meersburg wird am kommenden Dienstag, 31. März der Ausschuss für Umwelt und Technik tagen, obwohl Bürgermeister Robert Scherer, wenn es nicht zwingend notwendig wäre, darauf verzichten würde, wie er dem SÜDKURIER sagte. „Wenn wir keine Fristen einhalten müssten, hätte ich die Sitzung sehr wahrscheinlich nicht angesetzt. Deshalb machen wir derzeit auch keine Ratssitzungen.“ Doch mit Baugenehmigungen, mit denen sich der Ausschuss hauptsächlich beschäftigt, sind gesetzliche Fristen verknüpft, die nicht von den Baugenehmigungsbehörden festgelegt werden und die „auch in Zeiten der Corona-Krise nicht ausgesetzt sind“, wie Robert Schwarz, Pressesprecher des Landratsamtes, betont.

Das Landes-Wirtschaftsministerium hatte zu solchen Fragen den Gemeinden Hinweise geschickt. Unter dem Stichwort „gemeindliches Einvernehmen“ zu Bauvorhaben verweist das Ministerium auf das Baugesetzbuch (Paragraf 36), wo es heißt: „Das Einvernehmen der Gemeinde und die Zustimmung der höheren Verwaltungsbehörde gelten als erteilt, wenn sie nicht binnen zwei Monaten nach Eingang des Ersuchens der Genehmigungsbehörde verweigert werden.“ Das Ministerium



Im Juli 2019 fand die konstituierende Sitzung des Meersburger Gemeinderats im Saal des Vineums statt. Der dient den Gremien auch während der Corona-Krise als Tagungsort, weil er viel größer ist als der Ratsaal. ARCHIVBILD: SYLVIA FLOETEMEYER

Öffentliche Sitzungen

Sitzungen kommunaler Gremien sind grundsätzlich öffentlich abzuhalten. „Nicht öffentlich darf nur verhandelt werden, wenn es das öffentliche Wohl oder berechnete Interessen Einzelner erfordert“, schreibt Paragraf 35 der Gemeindeordnung vor. Das gilt auch während der Corona-Krise, worauf das baden-württembergische Innenministerium in einem Schreiben vom 18. März an die Gemeinden nachdrücklich verweist. „Gründe des öffentlichen Wohls sind gegeben, wenn

hält fest: „Eine Fristverlängerung über die Erteilung oder Versagung des gemeindlichen Einvernehmens gemäß §36 Absatz 2 Satz 2 BauGB ist rechtlich nicht möglich.“

Das heißt: Reicht ein Bürger einen Bauantrag ein und hört zwei Monate lang nichts von den Behörden, dann ist sein Gesuch automatisch genehmigt.

Tatsachen vorliegen, die auf eine Gefährdung der Interessen der örtlichen Gemeinschaft schließen lassen“, führt das Ministerium aus und betont: „Nach Sinn und Zweck der Vorschrift bezieht sich diese Gefährdung indes nicht auf die Durchführung der Sitzung selbst, sondern auf die jeweiligen Beratungsgegenstände.“ Insofern, schließt das Ministerium, könne ein Ausschluss der Öffentlichkeit bei den Sitzungen wegen einer möglichen Infektionsgefahr jedenfalls nicht auf Paragraf 35 der Gemeindeordnung und den entsprechenden Paragraf 30 der Landkreisordnung gestützt werden. (flo)

Der Sprecher des Landratsamtes unterstreicht, grundsätzlich liege es im Ermessen der Gemeinde, ob eine Sitzung stattfindet oder nicht. Der Städtetag Baden-Württemberg hebt in einem Rundschreiben an die Bürgermeister hervor, dass Gemeinderatssitzungen nicht vom Corona-Versammlungsverbot umfasst seien, denn der Gemeinderat sei keine

Versammlung, sondern ein Organ im Sinne der Gemeindeordnung und Teil der Exekutive.“

Es komme auf die Dringlichkeit der Tagesordnungspunkte an, hier sei ein abgestuftes Vorgehen angezeigt. So könne das Stadtoberhaupt dringende Angelegenheiten der Kommune per Eilentscheidung allein entscheiden, sofern der Rat aufgrund der aktuellen Lage keine Notfallsitzung abhalten könne. Die Bildung von Notgemeinderäten mit reduzierter Mitgliederzahl – analog zu Notparlamenten – sei rechtlich aber nicht möglich, so der Städtetag.

Über „Gegenstände einfacher Art“ kann der Gemeinderat zwar im schriftlichen oder elektronischen Verfahren beschließen. Doch, so hält das baden-württembergische Innenministerium fest, Rats- und Kreistagssitzungen ohne persönliche Anwesenheit der Räte, etwa via Skype, widersprechen dem „Sitzungsgedanken“ der Gemeinde- und der Landkreisordnung. Außerdem bestehe „das Risiko, dass entsprechend gefasste Beschlüsse rechtsfehlerhaft sind“. Auch der Städtetag sieht bei „elektronischer Entscheidungsfindung“ diese Gefahr, „insbesondere bei stark formgebundenen Beschlussformaten wie zum Beispiel im Rahmen der Bauleitplanung“.

Das Landratsamt empfiehlt: „Ist es aus Sicht der Gemeinde zwingend notwendig, eine Sitzung einzuberufen, wird den Gemeinden empfohlen, diese in möglichst großen Räumlichkeiten durchzuführen um einen möglichst großen Abstand zwischen den Gemeinderäten untereinander und auch für die Besucher gewährleisten zu können.“

Die Meersburger Räte tagen deshalb, statt im Ratsaal, im Vineum. Bürgermeister Robert Scherer sagt: „Für uns alle ist das keine einfache Situation.“